

REGION

430 Millionen Euro Förderung: Diese Bahnhöfe in der Region sollen bald saniert werden

LESEDAUER: 9 MIN



Mehr als jeder zweite Bahnhof im Land muss saniert werden, wie hier in Ulm. (Foto: Alexander Kaya / svl)

18. Dezember 2019

MICHAEL WOLLNY
Online-CvD / stellv. Leiter Digitalredaktion

DEUTSCHE PRESSE-AGENTUR

Drucken

Aus dem Ausflug zum Stuttgarter Weihnachtsmarkt ist für **Steffen Gödecke** nichts geworden.

Die Bahn war schuld — oder die Elektronik, je nachdem. Denn der Aufzug am Ludwigsburger Bahnhof war defekt, für Rollstuhlfahrer Gödecke rückten Bahnsteig

und Glühwein in unerreichbare Ferne. Das soll sich ändern, nicht nur in Ludwigsburg, wo der Bahnhof im kommenden Jahr für einen zweistelligen Millionenbetrag saniert wird.

Mit einem Finanzierungspaket über 430 Millionen Euro sollen weitere Bahnhöfe im Südwesten in den kommenden Jahren modernisiert und Bahnfahrten damit attraktiver gemacht werden. Das zumindest ist der feste Wille von Land und Bahn.



So können wir mehr Menschen vom Umstieg auf die Schiene überzeugen.

Petra Krebs, Landtagsabgeordnete der Grünen

Allerdings müssen die einzelnen Kommunen noch zustimmen, denn auch sie müssen für die jeweiligen Sanierungen zahlen.

Während die Bahn nach den bisherigen Plänen insgesamt 200 Millionen Euro investiert, steuert das Land 150 Millionen Euro für das Paket bei, die Kommunen sollen 80 Millionen Euro bezahlen.



Mehr entdecken: Hühnerleiter: Spaichinger Bahnhof in Barrierefrei-Programm

"Ich freue mich, dass die Bahnhöfe **Aulendorf** und Kißlegg im neuen Bahnhofsmodernisierungsprogramm der Landesregierung aufgenommen wurden. Denn nur mit attraktiven, barrierefreien und sicheren Bahnhöfen können wir mehr Menschen vom Umstieg auf die Schiene überzeugen", erklärte die Wangener Landtagsabgeordnete der Grünen Petra Krebs in einer Stellungnahme.



Wir haben über mehrere Jahre entlang der Allgäu-Bahn und der Südbahn viel Geld in mehr Komfort investiert.

Raimund Haser, CDU-Landtagsabgeordneter

Raimund Haser (**CDU**), ebenfalls Landtagsabgeordneter aus dem Wahlkreis Wangen/Illertal betonte: "Wir haben über mehrere Jahre entlang der Allgäu-Bahn und der Südbahn viel Geld in mehr Komfort investiert. Auch viel kommunales Geld floss in die Bahnhöfe. Der größte unter ihnen, Aulendorf, wo alle umsteigen müssen, ist immer noch in einem untragbaren Zustand. Dass sich das nun ändert, freut mich ebenso, wie dass Kißlegg auf Geld hoffen kann."

Unter dem Titel „Bahnhof der Zukunft“ hatte die Regierung sich bereits im grün-schwarzen Koalitionsvertrag darauf verständigt, Bahnhöfe barrierefrei auszubauen und zu Mobilitätsdrehscheiben weiterentwickeln zu wollen. Am Dienstag stellte das Kabinett die Weichen, als nächstes wollen Land und Bahn im kommenden Frühjahr eine Rahmenvereinbarung unterzeichnen.



Wenn alle diese Verbesserungen zusammenkommen, können wir zurecht von „Bahnhöfen der Zukunft“ sprechen.

Winfried Hermann, Verkehrsminister

Der Bedarf in Baden-Württemberg sei anhaltend hoch, warb Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) am Mittwoch in Stuttgart bei der Vorstellung möglicher Projekte.

Die Hälfte der Bahnhöfe in der Region ist sanierungsbedürftig

Nach Angaben der Bahn sind von knapp 790 Bahnhöfen im Südwesten rund 400 sanierungsbedürftig. Das sogenannte Bahnmodernisierungsprogramm II umfasst in einem ersten Schritt zum Beispiel neue Rampen, Aufzüge und Infotafeln, aber auch eine Erhöhung der Bahnsteige, um das Einsteigen zu erleichtern. Der finanzielle Umfang der Pläne war bereits am vergangenen Wochenende bekanntgeworden.

Es ist die zweite Finanzierungshilfe für die Stationen. Im ersten, deutlich kleineren Bahnhofsmodernisierungsprogramm waren nach 2009 schon mehrere Stationen saniert und auch barrierefrei umgebaut worden.

Umfang des Pakets zwischen 2009 und 2019 laut Bahn: rund 218 Millionen Euro. Damals hatten bereits abgeschlossene Sanierungen an großen Bahnhöfen nach Ministeriumsangaben mit 6,6 bis 11,5 Millionen Euro zu Buche geschlagen.

Auf der nun vorgestellten Prioritätenliste stehen mehr als 50 Stationen, kleinere ebenso wie größere. Sie sollten nach Ansicht von Bahn und Land als erste berücksichtigt werden, wenn es um Sanierungen geht und den mehrstufigen Ausbau der Standorte zu Drehscheiben. „Wenn alle diese Verbesserungen zusammenkommen, können wir zurecht von „Bahnhöfen der Zukunft“ sprechen“, sagte Hermann.

Diese Bahnhöfe sollen bald saniert werden:

- **Größere Bahnhöfe:** Tübingen Hbf, Plochingen Schorndorf, **Ulm Hbf**, Bietigheim-Bissingen, **Sigmaringen**, Waiblingen, **Kißlegg**, **Singen (Hohentwiel)**, Hechingen, Offenburg, Herrenberg, Böblingen, Bretten,

Schwäbisch Hall-Hessental, Backnang, Göppingen, Eberbach, Reutlingen Hbf, **Aulendorf, Metzingen, Radolfzell**

- **Kleinere Stationen:** Kiebingen, Grünsfeld, **Ludwigshafen (Bodensee)**, Bopfingen, Nehren, **Spaichingen**, Walheim (Württ), Wittighausen, Sulzbach (Murr), Roigheim, Herbolzheim (Jagst), Löwental, Siglingen, Mögglingen (b Gmünd), Albstadt-Lautlingen, Balingen Süd, Biringen, Frommern, Oppenweiler (Württ), Eyach, Gerlachsheim, Urbach (b Schorndorf), Reutlingen-Sondelfingen, Geislingen West, **Überlingen-Therme**, Goldshöfe, Ettligen West, Reutlingen West, Waldenburg (Württ)
- *Alle Listen laut Rangfolge, Bahnhöfe aus der Region gefettet*

Schwachpunkte für Behinderte und ältere Menschen sind nach den Erfahrungen von Rollstuhlfahrer Gödecke derzeit vor allem die Höhenunterschiede beim Einstieg in die Züge.

„Man muss für jedes bisschen einen Helfer herbeiholen“, sagt der 50-Jährige. „Und es wird einem die ganze Spontaneität genommen. Weil man diese Hilfen braucht, kann man eben oft nicht einfach beschließen, spontan die Bahn zu nehmen.“ Die Bahn habe das bislang nicht ausreichend erkannt. „Und nun ist sie aufgewacht.“

Allerdings drängt die Zeit nicht nur in Baden-Württemberg. Denn das deutsche Personenbeförderungsgesetz schreibt vor, dass der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) bis 2022 vollständig barrierefrei sein soll. Der Gesetzgeber setzt damit die UN-Behindertenrechtskonvention um.



Es würde fast 80 Jahre dauern, bis alle Stationen in einem Top-Zustand sind.

Brigitte Dahlbender, Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)

Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) zückt derweil den Taschenrechner: „Es würde fast 80 Jahre dauern, bis alle Stationen in einem Top-Zustand sind“, kritisiert die Landesvorsitzende Brigitte Dahlbender.

Sie begrüße zwar das neue Programm des Landes, weil die Bahn damit zum Zugpferd einer klimaschonenden Mobilität werden könne. Allerdings sei das Paket nicht umfangreich genug.

„Hier müssen die Deutsche Bahn, die Landesregierung und die Kommunen in den nächsten Jahren noch eine ordentliche Schippe mehr Geld in die Hand nehmen“, sagte Dahlbender.